

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/die-kloster-und-pfarrkirche-st-michael-paradies.html>

Ehem. Klarissenkloster

Aufgehoben 1837, seit 1948 Ausbildungszentrum und *Sitz der berühmten Georg-Fischer-Fachbibliothek zur Geschichte der Eisenverwertung*. Stifter des Klosters am heutigen Ort war Graf Hartmann d. Ä. v. Kyburg, der mit der schon 1253 erfolgten Schenkung ausgedehnter Güter östl. von Schaffhausen im Jahr 1257 die Verlegung des Frauenkonventes Paradies bei Konstanz hierher erreichte. Der gesamte Grundbesitz und die im 15. Jh. zerfallene St. Peterskirche des Dorfes Schwarzach gingen im Klosterbesitz auf. Die Schirmherrschaft hatten die Habsburger den Truchsess von Diessenhofen übertragen; die Nonnen selbst wurden Schaffhauser Bürgerinnen, weshalb es der Stadt gelang, Schirmpflichten und Gerichtsrechte an sich zu ziehen, bis beides von der Stadt Diessenhofen als Nachfolgerin der Truchsess von Diessenhofen reklamiert wurde: Erstmals vergeblich 1510, dann 1567 mit Erfolg, da die kath. Orte der Stadt Schaffhausen mit der Rückgabe des Bundesbriefes drohten. Der von Schaffhausen in der Reformation zur Lehre Zwinglis gezwungene Konvent existierte jahrelang als prot. «Kloster»; er rekonstituierte sich erst 1578. Brand 1587, Neubau in den folgenden Jahren unter Leitung von Guardian Rochus Nachbaur aus Luzern. Weihe der Kirche 1602, Bezug der Konventflügel 1604. Barockisierung der Kirche unter Leitung von Eusebius Moosbrugger 1726–27; renov. 1873, 1926 (Dachstuhl) und 1933, Innenrest. 2000–02.

Das Kloster selbst birgt Fundamente, Mauerkerne und Spolien des ausgebrannten Vorgängerbaues und der als Steinbruch benützten Dorfkirche St. Peter. Die Gebäude sind um einen Kreuzgang von quadratischem Grundriss angeordnet. Die Kirche stösst mit dem flach dreiseitig geschlossenen Chor den O-Flügel der Konventbauten hinaus. Der W-Flügel umschliesst zusammen mit dem südl. Verwaltertrakt, der erst um 1600 an die giebelgleichen Vorbauten der Kirche angeschlossen worden ist, sowie einem zu diesem senkrecht stehenden Gästehaus einen kleinen Hof. Rückgrat dieses äusseren W-Flügels bildet die ehem. Klostermauer.

Klosterkirche St. Michael

Äusserlich nüchterner Bau, in Schiff und Chor durch Rundbogenfenster geöffnet. Ein verschindelter Schacht trägt den Spitzhelm des Dachreiters. Im lang gestreckten Saalraum schiebt sich die Nonnenempore weit nach O vor; dem einst gitter- bzw. durch eine Wand geschiedenen Laienraum darunter westl. vorgestellt das Beichtoratorium, 1951–2002 Bauarchiv, seither Sakristei; zwei Masswerkfenster, Buntscheiben von Werner Schaad. Im Kirchenraum vorzügliche fünffeldrige Régence-Stuckdecke mit zwei Gemäldespiegeln: Stigmatisation des hl. Franz; hl. Klara, die vor S. Damiano mit dem Allerheiligsten die Sarazenen zur Rückkehr zwingt. Altäre und Kanzel in schwarzweissem Stuckmarmor bilden durch Anordnung und Querbezüge ein raumprägendes fünfteiliges Ensemble. Hochaltar mit Wappen der Äbtissin Serafina Baron (reg. 1704–30) und St. Michaelsgemälde. Am rechten Seitenaltar Nischenfigur der hl. Klara, 1726, als Oberbild hl. Franziskus mit musizierendem Engel von Jakob Karl Stauder, 1736; vom Gleichen das Kanzelbild mit der Fischpredigt des hl. Antonius von Padua 1737.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch



Einzelbilder: Verzückung der hl. Margaretha von Cortona um 1690; büssende Magdalena 1690; Christus vor Kaiphas, 1. H. 17. Jh. u. a.; Bildepitaph für Veronica Klufftiger 1635. Zweierlei Chorgestühl, 1695 und um 1726; Taufstein 1961 kopiert nach Original von 1580; Orgel 1776 von Johann Konrad I. oder II. Scharf, 1943 weitgehend erneuert; Glasmalereien 1881 aus der Zürcher Manufaktur Karl Wehrli. – In der Sakristei Augsburger Monstranz 3. V. 17. Jh. von Johann Baptist Ernst; Kelch von Lukas Keller, Konstanz, A. 17. Jh.

Konventbauten:

Geviert gedrungener Gebäude, die Eckquader markiert, die Stockwerke durch kräftig profilierte Gesimse abgeschlossen; Flucht regelmässig eingekerbter Fenster, gegen N ein Kastenerker auf Konsolen. Inneres nach 1948 z. T. ausgiebig modernisiert (Martin Risch). Im EG des O-Flügels folgen sich Sakristei und Kapitelsaal, beide mit Gewölben, ferner das flach gedeckte Refektorium. Im N-Flügel überwölbte Keller-, Treppenanlagen und Nebenräume, einer davon zur Klosterzeit als Bäckerei genutzt. Zu ebener Erde des symmetrisch zum O-Flügel aufgegliederten W-Flügels die Konventstube. In den OG des N- und O-Flügels Zellen, im W-Flügel die Wohnung der Äbtissin. Im Rietmannzimmer (N-Flügel) aus dem Generalengut Schaffhausen (ehem. Mühlerentalstrasse Nr. 58) übertragene Rokoko-Stuckdecke mit allegorischem Gemälde; Umkreis Johann Jakob Schärer und Johann Ulrich Schnetzler, um 1750.

Kreuzgang:

Eindrückliches Beispiel franziskanischer Schlichtheit. Aus drei Himmelsrichtungen laufen enge überwölbte Gänge auf ihn zu, Gratgewölbe auf Konsolen, die Spitzbogenfenster durch karges Masswerk unterteilt. Im Kreuzgarten Rundbrunnen 1950 von Walter Knecht, allegorische Reliefs der vier Elemente.

In der Sakristei Augsburger Monstranz 3. V. 17. Jh. von Johann Baptist Ernst; Kelch von Lukas Keller, Konstanz, A. 17. Jh.

Wirtschafts- und Verwaltungsbauten:

Doppelbauernhaus:

Zwei kraftvolle, mauerausgefachte Ständerbauten des späten 15. und 16. Jh., die seit 1775–80 mittels Riegelwänden zu einem langen Trakt verbunden sind. In den Stuben gewölbte Bohlenalken-Decken; Kachelofen 1844 von Hans Konrad Monhart. Aussenrenov. 1976, Rest. des W-Teils 1991.

Ehem. Hofmeister- und Pfarrhaus:

Eleganter Mansarddachbau von 1750–70.

Torhaus:

Kernbau 1286–87, Erweiterungen 15.–17. Jh. Rest. 1970. Fachwerkhaus mit flach gedecktem Durchgang, gegen aussen die erneuerten Wappen der Äbtissin und der sechs an der Wiedereinrichtung des Klosters (nach 1587) beteiligten kath. Orte.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Aus: GSK: Kunstführer durch die Schweiz. Bern.
Band 1, 2005 / Band 2, 2006 / Band 3: 2006 / Band 4, voraussichtlich 2010
www.gsk.ch/

Verwaltertrakt (S-Flügel):

Treppengiebelbau, an der SW-Kante ein Erker unter Barockhaube.

Gästehaus (W-Flügel):

Langer, durch Staffelgiebel abgeschlossener Trakt von 1675; 1950–51 vollständige Umgestaltung des Inneren zur Aufnahme der **Eisenbibliothek** zur technikgeschichtlichen Forschung, Bestand von weltweit herausragender Bedeutung. Treppenhaus mit reichen schmiedeeisernen Geländern 1951 von Anton Mooser. Studierzimmer mit Doppelarkade, getragen von Säule in Spätrenaissanceformen, gleichzeitige Rankenmalerei. Im Sitzungszimmer neue Kassettendecke; zugekauft vorzüglicher Winterthurer Ofen 1653 von Hans Heinrich III. Graf. Bibliothek mit Deckenstück 1951 von Walter Knecht.

Gasthaus Paradies:

ehem. zum Kreuz. Der Fachwerkbau des späten 18. Jh. letztmals renov. 1974–78.

Nördl. des Klosters neugot. Brunnen (ehem. Freier Platz, Schaffhausen), gegossen 1847 im zürcherischen Eisenwerk Laufen.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

